© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von unseren Tieren erkennen. Eine Satsuma frywaldskii von diesem „Fundorte" war der erste Vertreter einer unserer heimischen Fauna fremden Tagfaltergattung. Die uns anfangs gewährte persönliche Freiheit konnte entomologisch nicht voll ausgenützt werden, da wir alle mehr oder weniger unangenehme Erinnerungen an den Krieg an unseren Körpern trugen, auch unsere Kleidung und Beschuhung sich in einem Zustande befand, der sie zu Ausflügen bei der dort herrschenden Kälte ungeeignet machte. Auch schreckte uns damals noch das abends oft in nächster Nähe des Lagers hörbare Heulen von Wölfen, sowie aufgefundene Spuren von Bären davor ab, uns ohne Waffe weiter vom Lager zu entfernen. Trotzdem unternahm ich einige kleine Spaziergänge in die nächsten Wälder zu Rekognoszierungszwecken und brachte Puppen und Käfer als Beute heim, die ich hinter Baumrinde und ähnlichen Ueberwinterungsplätzen fand. Noch vor Beginn des Frühjahres wurde uns jedoch der freie Ausgang angeblich wegen Mißbrauches entzogen und vom Februar 1915 bis zum Frühjahr 1916 war mein Jagdrevier das denkbar kleinste, nämlich sechs Schritte im Umkreise um die von uns bewohnte Baracke, eine, später zwei Stunden täglich. In diesem Raume befanden sich einige verkrüppelte Kiefern auf völlig sandigem Boden. (Fortsetzung folgt.)

Etwas über Cal. dominula L.

Von *Gustav Mrha*, Mürau.

Im April 1922 bemerkte ich in Mürau (Nord-Mähren) an den Pflanzen beim Bache der nahegelegenen Wiese eine große Menge schwarz-gelber Raupen, die ich sofort als solche von Cal. dominula erkannte. Sie saßen auf dem von der Sonne beschienenen Ufer und fraßen alle dort vorkommenden Pflanzen, mit Vorliebe aber die mit Wasser besprengten. Einige Raupen sonnten sich auf Steinen. Ich begann gleich mit dem Sammeln. Ungefähr 40 Stück nahm ich zur Zucht.

In meinem großen, luftigen Zuchtbehälter fütterte ich sie anfangs mit Leont. taratacum, das sie mit Vorliebe verzehrten. Später legte ich ihnen andere Pflanzen vor, wie: Urtica dioica, Plantago lanceolata, Lamium maculatum, auch Ulmus scabra, Prunnus domestica, Malus pumilla u. a.; außer scharfen Pflanzen, wie z. Bsp. Chel. majus, Ranunculus acer, wurde alles angenommen. Die sonnenliebenden Tiere brauchten nur besprengt zu werden, um sofort ans Futter zu gehen.

Die Häutung bereitete ihnen keinerlei Schwierigkeiten. Einigemale störte ich sie absichtlich in diesem Akte, aber keine Raupe ging zu Grunde. Gleich nach dem Auskriechen aus der alten Haut begannen sie wieder zu fressen.

Vor der Verpuppung wurden die Raupen sehr unruhig. Die meisten verkrochen sich im Moose und verwandelten sich dort in einem lockeren Gespinste aus Erde in rotbraune, wenig lebhafte Puppen.

Diese wurden öfters bespritzt und gaben den Schmetterling in drei Wochen. Die Männchen flogen bald im Puppenkasten lebhaft umher und mußten getötet werden, um der Sammlung brauchbar zu bleiben. Eine Paarung in der Gefangenschaft gelang mir nicht.

Ich bitte alle geehrten Leser, die sich mit dieser Art beschäftigen, mir ihre Erfolge freundlichst mitzuteilen.

Ferientage im sonnigen Süden. (1921.)

Von *Friedrich Albrecht*, Zwickau/Sa.

(Fortsetzung von Nr. 2/3.)

Nach dem Essen sammelte ich an den Abhängen der über Waidbruck liegenden Trostburg und stieg dann nach dem Grödner Tal ab. Wiederum traf ich einen deutschen Entomologen, Herrn Hesse aus München und hörte von diesem zu meinem Erstaunen, daß Libythea celtis und Neptis lucilla schon flögen, während ich diese beiden schönen südlichen Tiere in früheren Jahren nie vor dem 25. Juni gefangen hatte.

Gegen 4 Uhr reiste ich nach Bozen, wo ich eine Stunde später in dem alten, guten Hotel „Mondschein" mit meinen Freunden zusammentraf, die für mich schon ein Zimmer reserviert hatten.

Bald vereinte uns ein vorzügliches Abendbrod auf dem Walterplatz vor dem Hotel zum schwarzen Greif, zu dem uns „Löwenbräu Export" herrlich mundete. Den Beschluß dieses schönen Tages bildete ein handfester Trunk im „Batzenhäusl," ohne den ein echter deutscher Tourist einen Abend in Bozen nicht beschließt. Das Herz schlug mir höher, wenn ich mir sagte, daß ich nun wieder einmal in dieser lieben alten deutschen Stadt weilen durfte, allerdings war es Wermut in meinem Freudenbecher, wenn ich immer und immer wieder italienische Laute hörte, die früher in Bozen nahezu unbekannt waren.

Mein Fangresultat bestand an diesem Tage aus etwa 70 Faltern in nur guten Arten.

Als ich am Morgen des 6. Juni die Fensterläden meines im 3. Stock gelegenen Zimmers aufstieß, lag das Bozener Land, das der Herrgott wirklich nur in Festtagslaune erschaffen haben kann, bereits im Sonnenglanz zu meinen Füßen. Die Aussicht von meinem Zimmer war herrlich. Von links nach rechts lagen vor mir: Mendelpaß und Piz Penegal, das weite Etschtal mit hohen Bergen im Hintergrund, der Vorort Gries mit seinen herrlichen Anlagen und die Talferbrücke, der Guntschnaberg und der Ritten. Schnell wurde gefrühstückt und schon um 1/2 9 Uhr war ich mit meinen Freunden unterwegs, um in das Sarntal zu wandern. Schon nach einer halben Stunde stießen wir bei dem schönen Schloß Runkelstein auf die ersten Parn. apollo. Ich war hierüber erstaunt, da ich bis jetzt annahm, daß dieses Tier in unmittelbarer Nähe von Bozen nicht vorkäme. Die schon vorhergenannten Tiere waren zum größten Teil auch im Sarntal vertreten. Von Parn. apollo gingen mir 2 prächtige ♂♂ Form decora ins Netz. Pararge aegeria beobachtete ich hier zum ersten Mal in typischen Stücken. Zwischen Büschen am Wege flog die herrliche Lyc. jolas. Dieses Tier ist äußerst schwer zu fangen, nur ein wirklich schönes Stück ging mir ins Netz. Libythea celtis flog in Anzahl und war bald ein Dutzend hiervon in meinen Büchsen. Meine Freunde beteiligten sich an meiner Sammeltätigkeit. Herr Bauer aus Zwickau fing einen gelben Falter, den ich für Gon. rhamni hielt. Als ich das Tier im Glase hatte, merkte ich zu meinem größten Erstaunen, daß es eine Aporia crataegi von schwefelgelber Grundfarbe war, (Ab. flava) und zwar war es ein ganz frisch geschlüpftes, absolut reines Exemplar. Meine Freude hierüber kann sich wohl jeder Sammler vorstellen. In einem bescheidenen Gasthaus an der Straße hielten wir Mittagsrast. Da wir im Laufe des Nachmittags noch nach Riva am Gardasee reisen wollten, mußten wir an den Rückweg denken. Unterwegs fing ich noch 2 reine ♂♂ von Limenitis populi, die hier eine breite weiße Binde tragen. Ein aufziehendes Gewitter ließ uns unsere Schritte beschleunigen; wir kamen jedoch trocken im Hotel an, mir hatte auch dieser Tag etwa 80 nur bessere Falter eingebracht.

Gegen 4 Uhr nachmittags verließen wir Bozen in südlicher Richtung. Nach einstündiger Fahrt überschritten wir die deutsche Sprachgrenze bei San Michele, passierten Trient und Rovereto und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

merkten nun, daß wir im Oesterreichisch-italienischen Kampfgebiet waren. Ausgebrannte Häuser und Fabriken, Schützengräben und Granattrichter zu beiden Seiten der Bahnlinie erzählten von weniger friedlichen Zeiten. In Mori verließen wir den Schnellzug, um auf einer Nebenbahn die Ufer des Gardasees zu erreichen. Diese Fahrt ist herrlich. In endlosen Kehren windet sich die Bahn in die Höhe, um von oben aus mit einem Mal einen überwältigenden Blick auf den tief unten liegenden Gardasee zu gewähren. Der Genuß der Fahrt wurde uns allerdings dadurch beeinträchtigt, daß wir ununterbrochen die Schrecken des Krieges sahen. Die Dörfer an der Bahnstrecke waren zum größten Teil Trümmerhaufen; hunderte von Familien hausten noch in Holzbaracken.

Als wir 1/2 9 Uhr Abends in Riva ankamen, goß es in Strömen. Zu meinem Bedauern hörte ich, daß das mir von früher her lieb gewordene Hotel Riva zusammengeschossen und noch nicht wieder aufgebaut sei. Wir nahmen nun Zimmer im Hotel Sole d'oro und Bellevue, wo wir glänzend, aber auch sehr teuer verpflegt wurden. Unsere Zimmer lagen nach dem See zu; als wir zu Bett gingen, hatte es aufgehört zu regnen, balsamische Düfte südlicher Pflanzen erfüllten die Luft und das Plätschern der Wellen des Gardasees wiegte uns in Schlaf.

Als wir am Morgen des 7. Juni erwachten, wallte dichter Nebel auf dem See, doch bereits um 8 Uhr drang die Sonne siegreich durch und eine halbe Stunde später lag die Landschaft in hellem Sonnenschein in südlicher Pracht vor uns. Jetzt merkten wir auch zu unserem Erstaunen, daß die eine Hälfte unseres Hotels noch vom Kriege her zerstört war, während die andere Hälfte bereits den verwöhntesten Ansprüchen genügte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Erfurt, den 26. Mai 1923. Zu dem 4. Koleopterologentage versammelten sich vom 23.—26. Mai im Thüring. naturw. Haimatmuseum die Käferkundigen aus allen Teilen des Reiches. Es war die bis jetzt am stärksten besuchte Tagung. Begrüßungen trafen außerdem zahlreich ein, eine aus Petersburg. In einer Reihe von Vorträgen wurde über praktische und theoretische Fachfragen verhandelt. Gewerberat Dr. Urban aus Schönebeck „Ueber Präparation der Käfer," und „Ueber die Biologie der Notaris acridulus L."; Direktor des Deutschen Entomologischen Instituts in Dahlem Dr. Horn „Ueber die Not der deutschen Entomologie und das Ausland." Ueber den Wert zoogeographischer Spekulationen"; Abteilungsleiter der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Stettin R. Kleine „Ueber das Fraßbild der Phytophagen"; Pfarrer Hubenthal in Bufleben bei Gotha „Ueber die Bedeutung der Microprojektion für die Systematik". Ueber die gegenwärtige Möglichkeit, monographische Gattungen zu bearbeiten, unter besonderer Berücksichtigung der Gattungen Pheropsophus und Acicuemis". Dr. van Emden-Leipzig „Ueber die Eizähne der Insektenlarven, insbesondere der Carabidenlarven". Direktor der Biologischen Reichsanstalt in Naumburg Regieruugsrat Dr. Börner „Ueber die Metamorphose der Käfer und verwandter Insekten". Eine sehr lebhafte Aussprache ergab eine Fülle von Anregungen und Belehrungen. Die reichen Schätze des Thüring. naturw. Haimatmuseums wurden eingehend besichtigt und bei den Vorträgen berücksichtigt. Alle Teilnehmer sprachen immer wieder ihre Freude und Bewunderung über die hervorragende Einrichtung des Museums aus, wobei besonders berücksichtigt werden muß, daß gründliche Kenner der größten Museen der Welt zugegen waren, sodaß auch durch diese Versammlung der hohe Wert des Museums für die Stadt Erfurt erwiesen worden ist.

Hubenthal, Schriftführer.

Generalversammmlung

des Internationalen Entomologischen Vereins in Frankfurt am Main

am 1. Juli 1923 im „Schneiderinnungshaus", Bleichstraße.

Die Generalversammlung wurde um 10 Uhr morgens in Abwesenheit des geschäftlich verhinderten und entschuldigten Vorsitzenden Herrn Hüther von Herrn Ludwig Kuhlmann-Frankfurt a. M. eröffnet. Von auswärts sind erschienen: Herr Krapf, Marktheidenfeld und Herr Dr. Meyer, Saarbrücken. Telegramm- und Kartengruß ging ein von den Herren Th. Haber und Dr. Schultz aus Osnabrück.

Herr Kuhlmann begrüßt die Erschienenen und erteilt Herrn Block das Wort zum Bericht des Vorstandes:

Herr Block teilt mit, daß Herr Hüther geschäftlich verhindert sei und an der Sitzung nicht teilnehmen könne. Das Geschäftsjahr sei im allgemeinen befriedigend abgelaufen. Durch namhafte Zuschüsse auswärtiger Mitglieder ist es dem Verein möglich gewesen, allen seinen Verpflichtungen nachzukommen. In der jetzigen schwierigen Zeit gewiß eine außergewöhnliche Leistung. Die Herstellung des Ledererschen Werkes ist vollständig sichergestellt. Die Amtsdauer des Vorstandes ist zu Ende. Mit Rücksicht auf die außergewöhnlichen Verhältnisse ist er aber bereit, sein Amt bis zum nächsten Jahr beizubehalten. (Bravo!)

Bericht des Kassenwarts Herrn R. Block:

Meine Herren! In Nr. 4 der I. E. Z. vom 19. Mai haben wir Ihnen unsern Kassenverkehr sowie Bilanz über das verflossene Vereinsjahr bekanntgegeben und möchte ich Ihnen einige Aufklärungen hierzu unterbreiten. Es war dieses Jahr durch das Sinken unseres Geldwertes sowie die entsprechende Erhöhung sämtlicher Regien nicht möglich, einen festen Beitrag zu Grunde zu legen und mußten wir durch die fortgesetzten Erhöhungen der Druckkosten für die Ent. Zeitschrift folgende Steigerungen eintreten lassen.

Der Beitrag war am 1. April 1922 M. 60.—, wir mußten erhöhen:

am 3. Juni 1922	um M.	20.—	=	„	80.—
„ 22. Juli	„ „	40.—	=	„	120.—
„ 7. Oktober	„ „	180.—	=	„	300.—
„ 6. Januar 23	„ „	300.—	=	„	600.—
„ 17. Februar	„ „	400.—	=	„	1000.—

Dieses war der Endbetrag für 1922/23.

Den in Nr. 24 bekanntgegebenen Beitrag von M. 1800.— für das Vereinsjahr 1923/24 konnten wir leider nicht halten und mußten, wie bereits in Nr. 1 dieses Jahrganges bekannt gegeben worden ist, zu einem vierteljährlichen Beitrag von M. 1500.— für das erste Vierteljahr vom 1. April bis 30. Juni übergehen; für das zweite Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September legten wir solchen laut Ent. Ztschr. Nr. 6 mit vorläufig M. 3000.— fest; wie lange dieser bestehen bleibt, vermögen wir unmöglich zu sagen, hängt doch alles von den Zeitverhältnissen ab, welche uns ganz von selbst die Preise diktieren; mit den Ueberzeilen mußten wir mit dem Buchdruckertarif Schritt halten, doch können wir unsere Mitglieder versichern, daß wir stets die allerniedrigsten Sätze zur Berechnung brachten und dieses auch fernerhin tun werden. Herzlich danken müssen wir unseren Mitgliedern im Auslande, welche uns in ihrer Landeswährung zahlten, wodurch der Preis unserem Unternehmen ganz zu Gute kam. Das Darlehen von M. 1000.— laut Bilanz vom 31. März 1922 haben wir im letzten Vereinsjahr abgetragen, sodaß der Verein außer den laufenden Druckerei-Rechnungen heute keine Schulden mehr hat. Für den Reservefond sowie Pro domo gingen M. 111 907.— ein, welche im Kassenverkehr unter Beiträge mit verrechnet sind; genannter Fond sowie Pro domo ging am 1. April ds. Js. ganz zu Gunsten der Handbücher Lederer über. Auf das dringendste bitte ich die Mitglieder, uns fernerhin Pro domo gedenken zu wollen, ebenso alle Zahlungen pünktlich zu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1923/24

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Albrecht Friedrich

Artikel/Article: Ferientage im sonnigen Süden. (1921.) 18-19